



Hier gibt's mehr dazu:
HA-FOTOGALERIE
www.hanauer.de

Der junge ungestüme D'Artagnan (dargestellt von Robin Korinth) erlebt in Paris manches Abenteuer.

Fotos: Pauly

Dramatisches Mantel-und-Degen-Musical

„3 Musketiere“ von den Hanauer „Flip-Flops“ feiert glanzvolle Premiere im CPH – Tolle Kostüme, tolles Bühnenbild

Beindruckend – wieder einmal. Nach zweijähriger Probendauer inklusive intensivem Fecht-, Tanz-, Gesangs- und Sprechtraining konnte die „Large“-Abteilung der Hanauer Musicalgruppe „Flip-Flops“ mit dem bewegenden Musical „3 Musketiere“ nun an den überwältigenden Erfolg ihrer Inszenierung von „Romeo und Julia“ in 2012 anschließen. Umso bemerkenswerter auch deshalb, weil die Truppe dieses Jahr gleichzeitig mit zwei Projekten an den Start ging. Die „Teens“ bringen gerade die „Schöne und das Biest“ mit nicht minder großem Aufwand auf die Bühne. Mit einem vollen Haus, Riesenapplaus und stehenden Ovationen honorierten die hingerissenen Gäste im Congress Park Hanau die großartige Premieren-Leistung des Ensembles unter Gesamtleitung von Vanessa Pauly. Die musikalische Leitung für Chor und Orchester hatte der versierte Alexander Franz. Für die professionell anmutenden Choreographien zeichneten Vanessa Pauly, Tanja Alina Schaffner und Dominik Stoll verantwortlich. Schirmherr der Veranstaltungen ist Oberbürgermeister Claus Kaminsky. Gefördert werden die Projekte der „Flip-Flops“ unter anderem von der Stiftung der Sparkasse Hanau und der Kathinka-Platzhoff-Stiftung – an diesem Abend repräsentiert durch Dr. Ingo Wiedemeier, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hanau, und Thorsten Hitzel, Geschäftsführer der Kathinka-Platzhoff-Stiftung. Die Geschichte um den ersten Teil der Tri-



„Einer für alle, alle für einen“, lautet das legendäre Motto von Aramis (Marcel Sievering), Porthos (Oliver Ramme), D'Artagnan (Robin Korinth) und Athos (Kristopher Kurku, von links)

logie von Alexandre Dumas über die kampfeslustigen und dem französischen König ergebenen Musketiere hat schon viele Film- und Theater-Regisseure inspiriert. Die „Flip-Flops“ haben sich der Musical-Version von Stage Entertainment Holland angenommen. Der junge ungestüme D'Artagnan (charmant und jungenhaft dargestellt von Robin Korinth) bricht nach Paris auf, um dort in die Fußstapfen seines Vaters, eines ehemaligen Musketiers der königlichen Garde, zu treten. Hier angekommen, freundet er

sich nach einigen Missverständnissen, die natürlich mit dem Degen beseitigt werden, mit den drei Musketieren Aramis (nonchaltant – Marcel Sievering), Athos (handfest – Kristopher Kurku) und Porthos (witzig und verfressen – Oliver Ramme) an, verfährt sich aber auch in die Auseinandersetzungen zwischen dem machthungrigen Kardinal Richelieu (Andreas Korinth – auch Solistentcoach) und dessen intriganter Spionin Milady de Winter (Sandra Sievert als glaubhaft sinnliche Femme Fatale) mit dem jungen naiven König Ludwig

XIII (überzeugend – Philipp Roesse) und Königin Anna (würdevoll – Vanessa Goth). Natürlich darf auch die Liebe nicht fehlen: D'Artagnan verliebt sich unsterblich in die redliche Constance (bezaubernd frisch – Anja Loges), treu ergebene Hofdame der Königin, und die dramatisch tragischen Ereignisse nehmen ihren Lauf. Auch Hakan Düzgün als schnell erregbarer Rochefort, rechte Hand Richelieus, Dominik Stoll als ernsthafter Herzog von Buckingham und Vanessa Schneider als schelmhafte Conférencière beeindruckten. Mehr als 100 farbenprächtig detailreiche und selbstgenähte Kostüme durfte das Publikum im Laufe der Aufführung vor einem durchdachten Bühnenbild sehen, das die Handlung dezent unterstrich, mit wenigen Handgriffen umgebaut war und dessen einzelne Elemente in abgewandelter Form auch bei „Die Schöne und das Biest“ verwendet werden können. Die stimmungsvolle Lichttechnik tat ihr übriges. Und so sang, tanzte und focht sich die spielfreudige Truppe durch die runde Inszenierung ganz nach dem Leitbild der Musketiere „Einer für alle, alle für einen“, nach dem auch das reibungslose und perfekte Zusammenspiel aller Kräfte im Hintergrund, bei der Technik im Saal sowie im Konzertgraben funktionierte. Andrea Pauly (HA/df)

Weitere Aufführungen im CPH am heutigen Montag um 11 Uhr (Schulvorstellung, auch für die Öffentlichkeit gibt es hier noch Karten) und am Samstag, 31. Januar, um 19.30 Uhr

Mit einem Riesenspektakel ins Kulturhauptstadtjahr

Märchenhafte Stimmung in Mons: Im belgischen Städtchen steigt eine fantastische Eröffnungsparty – Viele Überraschungen sollen folgen

Mons. Ein fliegender Akkordeonist, weiße Vögel und eine schwebende Frau: Die Szene erinnert an ein fantastisches Gemälde von Marc Chagall. Das wallonische Mons ist mit Luftkunst, Lichtinstallationen und dem Segen des belgischen Königspaares in sein Kulturhauptstadtjahr 2015 gestartet. Gefeierte wurde bis tief in die Nacht zum Sonntag. Noch um Mitternacht konnte man in einem der aufgestellten dampfenden Jacuzzis steigen und sich aufwärmen. Oder unter der riesigen Discokugel vor dem Rathaus tanzen. Es wird viele Überraschungen geben, prophezeite Yves Vasseur, Generalkommissar von Mons 2015. Eine der größten war das Luftkunstspektakel „Envolée chromatique“ (etwa: Farbiger Höhenflug). Die Schau erinnerte an die Geiger und Bräute, die auf den Gemälden des Künstlers Marc Chagall (1887 bis 1985) durch die Luft schweben. Knapp eine Stunde lang faszinierte die Compagnie des Quidams mit ihren Luftskulpturen die Besucher auf dem historischen Grande Place. Zuerst tauchten hinter Nebelwolken riesige Figuren auf, dann flogen weiße Riesenvögel über den Platz, später bahnte sich eine Monsterkrabbe ihren Weg durch die Menschenmasse und glitten Zeppeline über die Menschenköpfe hinweg. Am Schluss ließ sich auch ein Akkordeonist spielend in einem Ballon durch die Lüfte tragen. Dem Motto „Am 24. Januar feiere ich die Eröffnung. Und du?“ scheinen viele gefolgt zu sein. Laut Organisatoren nahmen bis zu 100 000 Besucher an dem Fest teil. Auch das Königspaar war gekommen. Philippe und Mathilde von Belgien hatten das Kulturhauptstadtjahr am Nachmittag hoch offiziell mit erlesenen Gästen in der Stiftskirche Sankt-Waltrudis eröffnet. Zuvor hatte das Paar die Ausstellung „Van Gogh im Borinage. Die Geburt eines Künstlers“ be-

sucht. Nach dem tödlichen Anti-Terror-Einsatz der belgischen Polizei vor mehr als einer Woche fand der königliche Auftritt unter verstärkten Sicherheitsvorkehrungen statt. Hubschrauber und schwer bewaffnete Polizisten überwachten bis spät abends die Stadt. Die van Gogh-Schau gehört zu den Eröffnungshöhepunkten. Denn in der bis zum 17. Mai dauernden Werkschau werden Exponate gezeigt, die auf die ersten Zeichnungen des niederländischen Malers (1853

bis 1890) zurückgehen, die er im Borinage angefertigt hat – einer Industrielandschaft um Mons. Aus dieser Zeit sind nur wenige Arbeiten erhalten geblieben, die nun zu sehen sind. Für die Besucher war das Fest ein Erfolg: „Ein solches Event hätte ich nicht erwartet“, sagte der 42-jährige Olivier. Vor allem die Riesenshow auf dem Grande Place habe ihm sehr gut gefallen. Marjorie, die in Mons Kunst studiert, hat besonders die Jazz-Jamsession in der Kirche Sainte-Eli-

sabeth begeistert. Mons hat sich nicht nur seine Eröffnungsfeier ordentlich etwas kosten lassen. Für 68 Millionen Euro hat die Stadt ein Jahresprogramm mit rund 300 Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Weitere Höhepunkte werden die Eröffnungen von gleich fünf Museen im Frühling sein. Mons ist 2015 die zweite Kulturhauptstadt Europas. Das tschechische Pilsen feierte bereits eine Woche zuvor seinen Auftakt. Sabine Glaubitz (dpa/kwo)



Riesenvogel über Mons: Am fulminanten Auftakt ins Kulturhauptstadtjahr nehmen etwa 100 000 Besucher teil. Foto: dpa

Klangpionier Froese ist tot

Gründer von Tangerine Dream

Berlin (dpa/kwo). Edgar Froese, Gründer der Band Tangerine Dream, ist tot. Er starb bereits am Dienstag im Alter von 70 Jahren in Wien, wie sein Sohn Jerome der Deutschen Presse-Agentur sagte. Die Gruppe feierte mit ihrem futuristischen Sound weltweit Erfolge. Mit etlichen Alben, darunter die Debüt-LP „Electronic Meditation“ (1970) und „Force Majeure“ von 1979, schrieb sie Musikgeschichte. Neben Kraftwerk zählt die Band zu den wichtigsten Vertretern elektronischer Musik aus Deutschland und war vor allem international erfolgreich. „Wir waren sieben Mal innerhalb von fünf Jahren für den Grammy nominiert, das hat wohl kaum eine deutsche Band geschafft“, sagte Jerome Froese, selbst Ex-Mitglied von Tangerine Dream.



Edgar Froese

Die Formation schrieb für zahlreiche Filme die Musik, etwa für Hollywood-Produktionen oder für den Schimanski-Tatort „Das Mädchen auf der Treppe“ (1982). Auf die Elektronikszene sei man geradezu zwangsläufig geraten: „Wir waren keine überdurchschnittlichen Instrumentalisten, deshalb brauchten wir die Technik als Krücke“, sagte Edgar Froese einmal in einem Interview.

Der 1944 in Tilsit geborene Froese wollte ursprünglich Künstler werden, er studierte an der Berliner Akademie der Künste Malerei und Grafik. Am Anfang seiner Karriere wurde er vor allem durch seine Begegnungen mit Maler Salvador Dalí beeinflusst. „Dabei war es nicht so sehr sein Werk als seine Person. Mich hat seine absolute Kompromisslosigkeit beeindruckt.“ Eine Kompromisslosigkeit sei auch das Geheimnis des Erfolges von Tangerine Dream, erklärte Jerome Froese. „Mein Vater und die Band sind sich immer treu geblieben.“

Im Herbst 1967 hob Edgar Froese in der Hauptstadt, damals ein Zentrum der experimentellen Musik, Tangerine Dream aus der Taufe. 1980 trat die Band als eine der ersten westdeutschen Gruppen im Ost-Berliner Palast der Republik auf. Die Fluktuation war über die Jahre enorm. Um die 40 Musiker wirkten mit, darunter so prominente wie der Klangpionier Klaus Schulze. Insgesamt veröffentlichten sie mehr als 130 Alben.

Noch im vergangenen Juli spielten Tangerine Dream ein Konzert im Berliner Admiralspalast. Ende 2014 gastierten sie in Australien. Am vergangenen Dienstag starb Edgar Froese an den Folgen einer Lungenembolie in seiner Wahlheimat Wien. „Der Kapitän hat das Schiff verlassen“, schrieb Sohn Jerome auf der Facebook-Seite der Band.

Und auf der Homepage heißt es: „Edgar hat einmal gesagt: Es gibt keinen Tod. Es gibt nur einen Wechsel unserer kosmischen Adresse“. Das sei ein kleiner Trost.

Experte gibt Entwarnung

Maske kann repariert werden

Kairo (dpa/upn). Wende im Fall Tutanchamun: Experten in Kairo haben bestätigt, dass der Bart der berühmten Totenmaske des Pharaos nun doch beim Reinigen abgebrochen und wieder angeklebt wurde. Der auf Metall spezialisierte deutsche Konservator Christian Eckmann habe die Maske untersucht und die Schäden bestätigt. Er war vom Antikenministerium mit der Aufgabe betraut worden, nachdem Medien vergangene Woche über die Beschädigung der Maske berichtet hatten. Antikenminister Mamduh al-Damati hatte die Berichte am Freitag zunächst dementiert. Den Medienberichten zufolge war beim Säubern der Tutanchamun-Maske im Ägyptischen Museum in Kairo der Bart abgebrochen und anschließend mit Epoxidharz wieder angeklebt worden. Ein Restaurator im Museum, der anonym bleiben wollte, hatte dies gegenüber Medien bestätigt. Die britische BBC zeigte Bilder, auf denen zwischen dem Kinn und dem Bart der Maske eine helle Masse schimmert. Für die Maske bestehe keine Gefahr, sagte nun Eckmann nach Angaben der ägyptischen Staatszeitung „Al-Ahram“. „Die Eingriffe lassen sich beheben.“ Der Zwischenfall habe sich bereits im vergangenen Jahr ereignet. Laut Eckmann sei es „normal“, dass der Bart im Laufe der Zeit lose werden könne. Zuletzt sei der Bart 1941 beim Restaurieren der Maske fixiert worden. Als der Bart nun erneut geklebt wurde, sei der in der Fachwelt umstrittene Epoxidharz als Kleber verwendet worden. „Der Leim wurde zwar unsachgemäß aufgetragen“, sagte Eckmann, „aber der Schaden kann rückgängig gemacht werden“. Eckmann selbst ist nach Angaben von „Al-Ahram“ nun mit der Reparatur der Maske betraut.